

Impulse zum EG

## **511 Weißt du, wieviel Sternlein stehen**

Text: Wilhelm Hey 1837

Musik: Volkslied um 1818

### **Liedbetrachtung**

von Pfarrerin Anja Schwier-Weinrich

Der Tag klingt aus, die Sonne sinkt langsam. Die Blaue Stunde setzt ein. Ein ganz besonders warmes Licht, in dem die Dinge und Gegenstände weicher und strahlender als sonst erscheinen. Konturen zeichnen sich stärker gegen den Hintergrund ab. Einiges wird klarer, manches tritt in die Ferne, kann losgelassen werden. Der Himmel kommt näher.

Er verströmt sein tiefes Blau, als wolle er sich auf die Erde ergießen und sie sanft umschlingen. Ein Gefühl tiefer Geborgenheit umhüllt mich.

Erste Sterne tauchen auf in dem Blau und beginnen zu funkeln. Langsam, aber stetig wird ihre Zahl größer. Wie viele es wohl sein mögen im großen Universum?

Ich liebe diese Spaziergänge am Abend, erlebe sie immer neu und andersartig.

Nicht nur dann, aber dann ganz besonders, taucht eine Erinnerung an meine Kindheit auf. An das Übernachten bei meiner Großmutter. An den Moment, wo sie mir ein Lied als Gute-Nacht-Lied sang: „Weißt du, wieviel Sternlein stehen?“ Keine schöne Stimme und sicherlich nicht besonders rhythmisch, aber unendlich viel Geborgenheit ausdrückend.

Damals habe ich mich vor der Dunkelheit und dem fremden großen Bett gefürchtet. Weder ein liebevoll erzähltes Märchen noch das Abendgebet konnten mich beruhigen. Erst das gesungene Lied schaffte das. Die Vorstellung, dass Gott weiß, wie viele Sterne es gibt, wie viele Fische und vor allem wie viele Kinder, unvorstellbar. Tröstlich. Balsam gegen die Angst.

Vor allem der Schlusssatz: „Kennt auch dich und hat dich lieb“. Unglaublich, dass Gott angesichts all der vielen Dinge, die er geschaffen hat, alle und alles kennt. Mich kennt. Mich liebt! Gekannt werden mit Namen, mit Fehlern. Angenommen sein und geliebt werden. Darum geht es. Nahezu unfassbar.

Vielleicht berührt mich deshalb bei jedem Abendspaziergang der Sternenhimmel so intensiv.

Vielleicht reicht es deshalb manchmal aus, wenn in meiner Nähe jemand dieses Lied summt.

Dann spüre ich diese alte Geborgenheit sofort wieder, werde ruhig und gelassen. Vielleicht genügt deshalb auch in den hektischsten und schwierigsten Momenten des Alltags, an dieses Lied zu denken und Abstand zu gewinnen. Damit gestärkt zu werden.

Meine Großmutter hat mich viel gelehrt. Die Worte des Liedes, verbunden mit ihrer Stimme, werden mir immer im Ohr bleiben. Trost für viele Tage und in manchen Nächten. Da bin ich ganz sicher.

(aus: Impuls Gemeinde, Ausgabe 1-2012 „Mit Liedern leben“, Zeitschrift des Fachbereichs Missionarisches Handeln und Geistliches Leben des Zentrum Verkündigung der EKHN, Frankfurt 2012)

© Zentrum Verkündigung der EKHN

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Eine Veröffentlichung in Druckform oder im Internet bedarf einer vorherigen Zustimmung des Zentrums Verkündigung. Bitte wenden Sie sich mit Ihren Fragen an [Nora Krieger](#), Sachbearbeitung Abdruckrechte Zentrum Verkündigung. Bild-, Druck- und Textvorlagen dürfen darüber hinaus weder an andere Nutzer unentgeltlich weitergegeben noch gewerblich vertrieben werden.